

kauf werden konnten. Man hatte schon Präbendengut verkaufen und somit die Substanz angreifen müssen, um den eingegangenen Verpflichtungen gerecht werden zu können¹¹⁶. Das Verbot, das man jetzt verfügte, scheint äußerst dringlich gewesen zu sein. Wenn man von einer zehnprozentigen Verzinsung ausgeht (was eher zu hoch gegriffen sein dürfte), so erhält man für 16 Mark jährlich 48 s. Dafür konnte man in den Jahren um 1337 etwa sechs bis sieben chor. Weizen kaufen¹¹⁷. Das Kapitel machte also bei der Gewährung jener Kornrente an die einzelnen Kanoniker ein Verlustgeschäft. Die ursprüngliche Regelung dürfte ins 13. Jahrhundert zurückreichen, in eine Zeit, da der Getreidepreis noch wesentlich niedriger gelegen hatte. Sie war bei fortschreitender Geldentwertung für die einzelnen Kanoniker, die sie ausnutzten, immer lukrativer geworden. Und als sie 1337 aufgehoben werden mußte, wurde diesen ihr Realeinkommen nicht unwesentlich gemindert. Allerdings dürfte ihr Lebensstandard damals noch nicht ernstlich beeinträchtigt worden sein.

Die zweite Jahrhunderthälfte stand im Schatten der Pest. Das Auftreten der Epidemie zu den verschiedenen Jahren, an den verschiedenen Orten ist bislang noch nicht gründlich erforscht worden¹¹⁸. Nach Niedersachsen

¹¹⁶) Wolfenbüttel StA, VII B Hs 129 (Ordinarius ecclesie s. Blasii), fol. 68^v Nr. LXX (vom 9. Mai 1337): Der Dekan Florinus und das Kapitel von S. Blasius beschließen . . . *Insuper consuetudo ecclesie nostre fuit, quod quilibet concanonicus noster potuit emere a nobis et capitulo nostro pro XVI marcis argenti octo choros tritici ad tempus vite sue sibi dandos; sed quia secundum presentem statum terre pecunia pro talibus choris recepta non potuit converti in aliqua bona seu certos redditus, de quibus tales chori venditi [ergänze reddi oder solvi oder ein ähnliches Wort] annuatim possent, oportuit nos et capitulum nostrum eosdem choros solvere cum intollerabili dampno nostro de corpore nostrarum prebendarum; propter quod ad commune bonum nostrum et nostrorum successorum provide duximus statuendum, quod nullus canonicus exnunc huiusmodi octo choros debet emere nec alicui debent vendi, et concanonicis nostris eosdem choros adhuc habentibus pecunia, quam pro eis dederunt, debet reddi ante festum pasche proxime nunc venturum, et extunc nos et capitulum nostrum a solutione eorundem chororum sumus et manebimus liberi et soluti.* Vgl. O. Grotefend, Urkunden der Familie von Saldern 1 (Veröffentlichungen der Hist. Kommission für Hannover etc. 13, 1932) S. 175 Nr. 388; siehe auch Wolfenbüttel StA, VII B Hs 129, fol. 69^r Nr. LXXI (vom 14. November 1337): Der Dekan Florinus und das Kapitel von S. Blasius geben bekannt, daß Mechtild, die Witwe Ludolfs von Veltheim, 25 Mark gegeben hat, *cum quibus remisimus plurimos redditus annone a prebendis nostris alienatos, de quorum carencia habuimus communiter singulis annis in nostris prebendis dampnum magnum et defectum.*

¹¹⁷) Schon im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts waren 8 s für einen Scheffel Weizen eher ein niedriger als ein hoher Preis: L. Haenselmann, UB der Stadt Braunschweig 2 (1900) S. 263. Vgl. auch o. S. 202 f., Tabelle 12.

¹¹⁸) Allgemein siehe N. Bulst, Der Schwarze Tod. Demographische, wirt-